

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

218 (18.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261541)

# Prodemokratisches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Prodemokratische Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frachtposten) 70 Hgr. bei Selbstabholung 60 Hgr. wird die Post bezogen (Vertheilungsort Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hgr. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavenstraße 38.  
Telephon - Amtlich Nr. 58.

Anzerate werden die fünfgepaltene Copypresse oder deren Raum mit 10 Hgr. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Abat. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Anzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anzerate werden früher erbeten.

Nr. 218.

Bant, Sonnabend den 18. September 1897.

11. Jahrgang.

## Gericht der Parteileitung.

**Algemeines.**

Dem vorjährigen Parteitag in Gotha präsen- tierte sich der von der Fraction eingesetzte geschäftsführende Ausschuss als Beschließung im Rahmen unserer Organisation. Da die Umstände, die zur Einlegung des geschäftsführenden Ausschusses in Hamburg geführt hatten, noch vorliegen, befragte der Parteitag die Versammlung als Provisorium für ein weiteres Geschäftsjahr. Der Parteitag betraute durch Annahme dieses Beschlusses, die feinerseitig von der Fraction dazu eingesetzt waren, mit der Führung der Geschäfte. Nach Schluß des Parteitages trat der neu gewählte Ausschuss in einer Sitzung zusammen. Das Resultat seiner Beratung ist den Genossen in der Bekanntmachung, datirt vom 19. October, enthalten in Nr. 246 des „Vorwärts“ vom 20. October v. J. zur Kenntnis gebracht.

In der Natur des mit dem geschäftsführenden Ausschuss geschlossenen Provisoriums ist es begründet, daß der Parteitag sich wiederum mit der Frage der Organisation zu beschäftigen hat. Im Vorjahr lagen die Verhältnisse noch so, daß in Gotha eine Debatte darüber, ob das Provisorium fortzuführen habe oder aufzuheben sei, nicht beliebt wurde. Einmüthig stimmte der Parteitag dem Beschlusse des Referenten zur Fortführung des Provisoriums zu. Inzwischen haben sich die Verhältnisse verändert. Erinnert sei nur an die Preisprüfung sämtlicher Angehörigen in dem Prosege gegen Kur und Genossen. Das Erkenntnis des Landgerichtes Berlin I. vom 8. März dieses Jahres führt aus: „Nach dem Ergebnisse der Hauptverhandlung ist nicht festzustellen: Das die Angehörigen in dem Prosege 1893, 1894 und 1895 zu Berlin als Arbeiter, Lehrling oder Leiter von Vereinen, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu verbreiten, mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen, werden in Verbindung gesetzt.“ Über die Natur der Arbeit unserer Programms beruht die Ehre der Partei auf dem freien Willen der Genossen. In der Natur der Sache liegt es, daß die Genossen in der Beurteilung der einzelnen Fälle nach ihren Kräften das Beste leisten. Zu haben ist jedoch, daß bei aller Unparteilichkeit im Urtheil über die Thatsache der Verbindung mit der Parteileitung vernachlässigt. Dies in letzter Beziehung das Organisationsbestimmte vorliegt und in den Parteigangs- beschlüssen festgelegt ist, auf dessen Erfüllung sich die Parteileitung bezieht.

Die Wahl der Vertrauenspersonen hat alljährlich im Anschluß an den Parteitag stattgefunden. Die Angabe der Wahl unter genauer Nennung der Genossen ist der Parteileitung bekannt zu machen. Alljährlich wird diese Organisationsbestimmung in der ersten Bekanntmachung der neu gewählten Parteileitung den Genossen in Erinnerung gebracht. Aber ebenfalls die Verbindung mit der Parteileitung in der größten Weise gegen die angelegene Organisationsbestimmung gerichtet.

Auf Antrag des Genossen Gerner hat der Parteitag in Gotha folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Vertrauensleute der einzelnen Orte resp. Kreisorganisationen sind verpflichtet, in jedem Jahre mindestens einmal über den Stand der Partei und die wichtigsten, die Partei interessirenden Vorkommnisse ihres Bezirkes Bericht zu erstatten.“

Dem Beschluß hat ein verbindendes Heiner Theil der

Vertrauenspersonen entsprochen. Der geschäftsführende Ausschuss nahm an, daß bei den Betreffenden nicht höher Rücksicht vorlag, sondern, daß man sich des Parteigangs- beschlusses nicht mehr erinnere. Man nannte dem Umstand der Zugehörigkeit der Genossen zu bezogen, hat der Ausschuss ein Formular den Vertrauenspersonen zugesandt, dessen Ausfüllung die Berichtserstattung auf ein Mindestmaß erleichtert. Soweit die Vertrauenspersonen die Ausfüllung der Formulare vor dem Parteitag besorgen, wird die Inhaltsergabe bei der mündlichen Berichterstattung Besorgung finden. Es geht zu erwarten, daß die Genossen mit der getroffenen Anweisung sich wohl befreunden. Sie wird vornehmlich dazu beitragen, die zentrale Organisation unserer Organisation zu führen, ohne daß der unermesslichen selbstständigen Betheiligung der Genossen Eintrag geschieht.

Fürher der Frage der Parteioorganisation im Allgemeinen, stellen die Vorberathungen für die im nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen hohe Anforderungen an die Organisationsarbeit der Genossen. Bis auf wenige Ausnahmen haben die Genossen auf Landes- und Provinzialparteitagen sich mit der Errichtung von Zentral- Wahl-Komitees für die nächsten Reichstagswahlen einverstanden erklärt, theilweise auch die Handablenkung gezeigt. Die Bezug auf die Errichtung der von Parteileitung unterbreiteten Beschlüsse haben die Genossen auf geforderte Nachfrage von Seiten des geschäftsführenden Ausschusses sich im Großen und Ganzen mit den bei den Wahlen im Jahre 1893 getroffenen Abgrenzungen einverstanden erklärt. Ausstellungen gegen die Errichtung am Ort werden nicht, haben Erörterung gefunden. Die Partei ist für den Wahlkampf gerüstet, der Aufmarsch kann hienächst beginnen. Wo noch eine Lücke vorhanden sein sollte, wird dieselbe in Ausfüllung der Beschlüsse des Parteitages ausgefüllt werden.

Die Anwendung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts legt die unangeführte Bezirks- und Versammlungsbestimmung voraus, daß der Wählerkreis unbeeinträchtigt und unversätzt zum Ausdruck gelangen. Wie wenig erträglich es in Deutschland in dieser Beziehung noch besteht ist, dafür liefert die Zusammenfassung des 1. März v. J. zum Abschluß gekommenen Preussischen Kur und Genossen den besten Beweis. Der Bericht unserer Fraction bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches, den eines politisch reifen Volkes unwürdigen Zustand zu bezeugen, schreitet an der Parteileitung die des Jahres gegenüber den Besprechungen der Regierung. Der Reichstagsminister erklärte am 27. Juni v. J. unter anderem: „Die bereits bei der dritten Beratung des sogenannten Notverordnungs-Gesetzes erklärt worden ist, besteht die begründete Erwartung, daß das von den verschiedenen Bundesstaaten für politische Vereine erlassene Verbot, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, außer Wirksamkeit gesetzt werden.“ Er fügte hinzu: „Ich kann auf Grund der inzwischen unter den betheiligten Regierungen erfolgten Erörterungen diese Erklärung dahin ergänzen, daß es in der Absicht dieser Regierung liegt, die Befreiung des durch das Verbot getroffenen Reichthums zu beabsichtigen.“

Es gerechtfertigt ist von unsern Rednern bei dieser Gelegenheit angebrachten Zweifel an der Einlösung des gegebenen Versprechens waren, hat durch den Bericht der Landtags Deputation erhalten. Zwei von den in Betracht kommenden Regierungen, Schwabens-Sonderhausen und Württemberg, haben die gegebene Zusage eingetroffen. Letzteres glatt ohne jede Kompensation. In Schwabens ging es ohne eine solche nicht ab, indem Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten unter Teilnahme von Personen beiderlei Geschlechts erörtert werden sollten, von der Criminalgerichtsbehörde verboten werden sollen, wenn

dies im Interesse der öffentlichen Ordnung oder der Sicherheit erforderlich erscheint.“ Immerhin ist der jetzige Zustand ein Vortheil gegen den früheren, indem neben dem Verbot des Inverbindungtretens für politische Vereine noch die Bestimmung in Kraft war, daß „Arbeitervereine und Arbeitervereine, welche politische, sozialistische oder kommunistische Zwecke verfolgen“, verboten waren.

Unter welchen schweren Geburtstagen der Reichthum, daß der preussische Reichstagsbeschluss zur Zeit kam, ist noch in allgemeiner früher Erinnerung. Dem am 20. Juli v. J. erfolgten Verbot der Fraction folgten, einleitend die Genossen eine umfangreiche Protestbewegung, die ihren Einfluß bis weit in die bürgerlichen Kreise hineinreichte.

Unter welchen schweren Geburtstagen der Reichthum, daß der preussische Reichstagsbeschluss zur Zeit kam, ist noch in allgemeiner früher Erinnerung. Dem am 20. Juli v. J. erfolgten Verbot der Fraction folgten, einleitend die Genossen eine umfangreiche Protestbewegung, die ihren Einfluß bis weit in die bürgerlichen Kreise hineinreichte.

Diese Agitation unterstützte der geschäftsführende Ausschuss mit der Herausgabe eines Flugblattes, betitelt: „Das Verbot der Arbeitervereine und Arbeitervereine“, das in einer Auflage von 2 Millionen Exemplaren zur Verbreitung gelangte. Die Thatsache, daß die Verträge sich wiederholten haben, den preussischen Landtag gegen den Reichstag auszuweisen, und das Schicksal einer für das gesamte öffentliche Leben hochwichtigen Gesetzesvorlage nur von einigen Stimmen abhing, hat die Frage, ob wir uns an dem preussischen Landtagsbeschlüssen betheiligen sollen, in den Vordergrund gedrängt. Der Parteitag wird darüber Entscheidung treffen.

Wenn auch im Tempo des Schredensgangs, ein Fortschritt ist auf dem Gebiet des Arbeiterthums doch zu verzeichnen. In dem laufenden Etat des Großherzogthums Hessen sind auf Truppen unserer Genossen im Landtag die Stellen von 2 wöchentlichen Sachverständigen vorgesehen. Diese Stellen sind dem Reichstagspräsidenten für das Großherzogthum Weimar ein wöchentliches Mitglied beigegeben. Des Weiteren sind am 31. Mai und am 31. Juli v. J. Beschlüsse des Bundesrats erlassen, wonach die letztere Reichstagen nicht über die Reichstagen und Einwirkung der Bundesräthe und Sachverständigen, während die erste neben denselben Bestimmungen noch die Arbeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in den Betrieben der Kleider- und Wäscheindustrie regelt. Die vom 4. März 1896 bairische Arbeiterverordnung hatte wiederum die verschiedenen Bestimmungen zu bestehen. Der parlamentarische Sturmlauf dagegen ist an anderer Stelle erzählt. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß seitens der Arbeiter in 2 Fällen der Reichstag gemacht wurde, die Reichstagen der Beschlüssen vor den verschiedenen Reichstagen in Berlin und am 6. April des Oberlandesgerichts in Hamburg die Reichstagen der Arbeiterverordnung anerkannt.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Bundschau.

### Deutsches Reich.

In der Ueberwachungsgeboten sät die engherzige Finanzpolitik eine Drahtentart. Immer allgemeiner wird die Unzufriedenheit darüber, daß die preussische Regierung sich auf lächerlich geringfügige Geldpenden gegenüber dem namenlosen Gläubiger beschränkt hat. Wie große die Erbitterung sein muß, geht schon daraus hervor, daß „National-Zeitung“ und „Deutsche Tages-Zeitung“ auf diesem Anlasse in scharfer Weise die Regierung angreifen.

Der junge Mann war so in Schuß geraten durch den kräftigen Anstoß, daß er beinahe gegen das kleine Fräulein knapper und es mit ungerissen hätte. Mit knapper Noth vermied er wenigstens dies Reue und verfuhrte dadurch, daß er seinen im Vorkommen vorgebeugten Körper mit einem plötzlichen Auf emporheben, seiner merkwürdigen Evolutionen den Charakter einer Verbindung zu retten. Das sah natürlich sehr komisch aus, und Elisabeth genierte sich auch nicht im Mindesten, laut auszulachen, was dem empfindlichen Harro erst recht fränkte. Mit einer gekammerten Entschuldigend, über er aber rief, wollte er sich zurückziehen. Aber Elisabeth ging ihm nach und rief: „Aber was denn? Willst du denn nicht mit mir tanzen?“ Sie sah ihm lachend in die Augen, hob, bereit, sich an ihn anzuschließen, die Arme empor und wippte sich ungeduldig im Takt auf den Fußspitzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Entgleislen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

15) (Nachdruck verboten.)

Auf der Treppe hatten der Graf und Herr Goldhüder ermartungsvoll gehört, wie sich der schäudernde Anath von der Wille seines Auftrages entließen werde, und wie sie die beiden aus der Thür traten, sprangen sie in großen Schritten hinunter, um ihre Ankunft dem anderen im Schlafzimmer zu verkünden.

„Sie wurden mit launem Jubel empfangen. Goldhüder blies mit dem Munde einen Zuf, der Graf hämmerte mit beiden Fäusten dazu auf das Puls des Katheders, Symptomatisch schrie Durrah und nur Jürgenfen, der mit einem Stuhle zwischen den Beinen rittlings auf einem Stuhle saß und eine sehr große Regalia trug, äußerte keine besondere Erregung. Fräulein Charlotte ging Elisabeth entgegen, reichte ihr mit einem etwas dümmen Lächeln die Hand und sagte: „Na, Fräuleinchen, wollen Sie auch ein bißchen mittanzen? Das ist recht! Können Sie auch?“

„Ja, erwies, ich habe schon Tanzstunden gehabt.“ versetzte Elisabeth in wenig geizig. Charlottens herablassender Ton und überlegene Miene gefielen ihr nicht, und jene war überdies wieder nicht recht sicher, wie sie sich diesem Wadrich gegenüber benehmen sollte, der mit seinen schönen großen Augen so still und flug zu beobachteten schien.

„Wohlt!“ rief Herr Goldhüder im edlen Berliner Akzent. „Na, seien Sie so gut,

Herr von der Wille, und lassen Sie Ihr Zimmerholz erklingen. Einen Kaiser, aber ein bißchen mit avee, wenn ich bitten darf. Nicht so duse-mang!“

Man hatte die Schalltüche an die Wand gerückt, so daß der ganze große Raum zum Tanz frei war. Harro von der Wille setzte sich auf einen der Tische und begann ein bißchen schwachlich und trübe die Zwieline aus dem „Preisstück“ aufzuspielen.

Herr Goldhüder hatte ohne Weiteres Elisabeth fest um die Taille genommen und sie herum-schwenken begonnen. Aber schon nach ein paar Drehungen ließ er sie los und herrschte den jungen Geiger an: „Herzlieb, Reich, doch nicht immer dieselbe Duddel!“ Das ist ja prächtig! Spielen Sie doch mal n Aufmarsch oder aus „Boccaccio“ den — so was Gut's! Und etwas forscheres Tempo, bitte! Wissen Sie: so ungefahr!“ Und er rief seine kleine Tänzerin an sich und wirbelte ein paar mal um ihr herum, indem er dazu den forschigen Walzer aus der „Fiedermaus“ mit quaterer Stimme anstimmte.

Harro von der Wille war sehr empfindlich. Es fränkte ihn gewaltig, sich vor den beiden Mädchen so behandeln zu sehen, und was fast noch schlimmer war, ihn packte eine plötzliche wüthende Eifersucht auf diesen Geiger mit dem weiten Hofen, der das süße Mädchen, das er kaum zu berühren gemagt hätte, so frech an sich drückte. Da sollte er nun zusehen und aufpassen! Nein, das war zu viel! Er wurde ganz blaß und der Bogen

stitterte in seiner Hand. Da sprang er entschlossen vom Tisch, legte die Geige in den Kasten zurück und klappete den Deckel zu.

Graf Strauß von Benkenstein trat zu ihm, legte ihm die Hand auf den Arm und redete ihm gut zu: „Aber Jungherr, wer wird denn gleich so sein! Komm, sei kein Froch! Wenn Du nicht weiter kannst, dann spiele nur ruhig daselbe noch mal.“ Wenn Goldhüder noch mal frech wird, dann setzen wir ihn an die Luft.“

Aber der Knabe Harro ließ sich nicht erweichen. Er suchte die Kapseln und verneigte hinteren Blicks seine Fäuste in die Taschen seiner knickerbockers, aber er trotz seiner sechzehn Jahre auf dringenden Verlangen seiner Tante noch immer tragen mußte.

„Na, denn läßt er's eben bleiben.“ rief Goldhüder, der auch hinzutreten war, mit einem geringfügigen Aufsehen. „Ich werde Euch aufspielen auch ohne Instrument.“ Und er setzte sich vor das Harmonium der Baptisten, fingerte auf dessen Deckel wie auf einer Klaviatur herum und sang dazu wie vorher den Walzer aus der „Fiedermaus“: „Ni—bibida—bibidit—bibidit.“

Zeit erlosche der Graf die kleine Elisabeth und schämte sie im Galoppschritt herum, während Symptomatisch sich mit Fräulein Charlotte zu drehen begann. Jürgenfen kriegte den großen Harro im Vorbeigehen bei seiner Fäde zu fassen, und zog ihn seit an sich, so daß er genöthigt war, auf dem gewaltigen Schenkel des kleinen Blag zu nehmen. „Komm her, mein Junge.“ rieferte er ihm zu. „Mit der Uebel-

Stätten zu verbinden. — Beigeordneter Dr. Kapfer trat gegen Landrats Beschlusseinstimmend für die Verbindung der Bergpflanzstationen mit Arbeitsnachweishäusern, daß die Bergpflanzstationen einen polizeulichen Charakter haben. Die Verlesung nahm schließlich nach längerer Diskussion von einer bestimmten Beschlußfassung Abstand. Bei einer Aussprache über die innere Einrichtung der Arbeitsnachweishäuser erklärte ein Buchbinder Jöhler-Stuttgart für notwendig, den Arbeitern auf die Einrichtungen der Arbeitsnachweishäuser den größtmöglichen Einfluß zu gewähren und ein Bescheidungsorgan zu legen, in das Arbeitgeber und Arbeitnehmer ihre etwaigen Beschwerden einbringen könnten. In Stuttgart hat man damit gute Erfahrungen gemacht. Dann brachte der Generalsekretär des Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverbandes, Dr. Martens, einen anderen Ton in die Debatte. Er erklärte, er müsse als Vertreter des Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverbandes, der durch sein festes und zweckentsprechendes Verhalten bei Gelegenheit des Hamburger Patentarbeiteraufstandes in ganz Deutschland bekannt geworden sei, den Ausführungen des Vorredners entgegenstehen. Die Arbeitgeber, denen doch im Wesentlichen der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland zu danken sei, händen gleichsam zwischen zwei Mühlensteinen. Auf der einen Seite bedränge sie die überhandnehmende Konkurrenz und auf der anderen Seite die von den Sozialdemokraten „verhetzten“ Arbeiter. Wenn die Arbeitgeber nicht selbstständig Arbeitsnachweis-Anstalten gründeten, sondern sich der bestehenden Arbeitsnachweishäusern bedienen sollten, dann könne man den Arbeitern wohl das Bescheidungsrecht zugestehen, die ausschlaggebende Entscheidung müsse aber den Arbeitgebern eingeräumt werden. — Stadtrat Dr. Fiech aus Frankfurt a. M. bedauerte den einseitigen Standpunkt des Vorredners. Mit Rücksicht auf die vorderrückte Zeit wolle er bloß bemerken: er sei der Überzeugung, daß die Ansicht, den Arbeitgebern sei die ausschlaggebende Entscheidung in den Arbeitsnachweis-Anstalten einzuräumen, nicht von vielen Seiten in diesem Saale geteilt werde. Die Verlesung spendete die Absicht des Betreters des Hamburger Proletenbundes Arbeitsnachweis-Anstalten einzuräumen, nicht von vielen Seiten in diesem Saale geteilt werde. Die Verlesung spendete die Absicht des Betreters des Hamburger Proletenbundes Arbeitsnachweis-Anstalten einzuräumen, nicht von vielen Seiten in diesem Saale geteilt werde.

Umstände sind dem Angeklagten nicht zugubilligen. Der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Und nun ein anderes Bild! Dieser Tage stand ein Weidner vor dem Hamburger Schöffengericht wegen brutaler Mißhandlung einer 17-jährigen Wälderin. Der Angeklagte hat das Mädchen Morgens im Bett aus dem Bett gelassen, gegen die Wand geschlagen und dreimal kräftig in den Gesicht gelassen, alsdann das nur mit dem Hemd bedeckte Mädchen eine Treppe hinauf in ein Zimmer gelassen, in dem mehrere Weidnerkinder anwesend waren. Das Gericht nahm nur als festgestellt an, daß der Weidner Schoppenhauer das Mädchen aus dem Bett gelassen, sie mehrere Male gegen die Wand geschlagen und dreimal in's Gesicht geschlagen hat, und es verurteilt ihn deshalb zu einer Geldstrafe von — 5 Mark, in Buchstaben: Fünf Mark!! In der Begründung des Urtheils führte der Richter Dr. Gorden aus: Die Strafe könne milde werden, es müsse aber dabei bedacht werden, daß das Mädchen unbewußt gewesen sei und in Sch's Dienste gestanden habe. Es habe deshalb nur das in Hamburg dem Dienstherren zustehende Jüchtungsrecht etwas überschritten. — Ein Vergleich dieser beiden Urtheile spricht gegen die bessere Kognition für die Sozialdemokratie können wir uns nicht wünschen, die solche Urtheile fällt.

**Cseherreich-Ungarn.**  
Wien, 14. Sept. In der am 21. Sept. stattfindenden Konferenz der Parteien, die das Ministerium haben stützen wollen, soll über die Frage der Einschränkung der Arbeitsfreiheit und anderer parlamentarischer Freiheiten entschieden werden. Die vertriebenen Vorschläge werden laut.

— Die ökonomischen Christlich-Sozialen schieben nach Meinungs- und Agitationsfreiheit der Beamten, so lange sie in der Minorität waren, nun aber, wo sie die Mehrheit sind, werden sie ummstrickt beherrscht und bei Hofe, bei der Regierung und den sonstigen maßgebenden Stellen ausgesprochen angegriffen sind, werden sie sich unzulänglich als ihre Vorgänger, die Liberalen je gethan haben. So hat eben der Wiener Bezirksrath sein Interesse wegen Behaltung sozialistischer Gewinnung bei den letzten Bezirksrathswahlen entlassen.

**Frankreich.**  
Paris, 14. Sept. Präsident Faure hat dem König von Siam, der auch Frankreich besuchte, bei Saint Quentin die Manöverübungen gezeigt. Bei der üblichen Frühstückstafel brachte Faure einen Trinkpruch auf die asiatische Majestät aus. Diese erwiderte, sie habe sich sehr gefreut, sich von der Schlagfertigkeit und der Disziplin der Truppen überzeugen zu können. Der König trank sodann auf die französische Armee. Dies zeigt recht nett, was königliche Trinkprüche bedeuten. Keine Armee hat bekanntlich dem Königreich Siam unangenehmere Stunden bereitet, keine ist ihm für die Zukunft gefährlicher als die französische. Dies hindert aber nicht, daß der böllige Hinterbinder sich über ihre Schlagfertigkeit freut und auf ihr Wohl trinkt. Europas Höflichkeit hat weithin Schule gemacht.

**Spanien.**  
Barcelona, 14. Sept. Zum Prozeß gegen Sempau Barril erhält die „Intern. Corresp.“ folgende Meldung: In ganz Katalonien ist eine starke Bewegung ausgebrochen, welche sich dagegen wendet, die That Sempau Barrils als eine anarchistische zu bezeichnen. Derselbe gehörte vielmehr einem national-katalonischen Geheimbunde an, der auch unter der Studentenchaft Barcelonas viele Anhänger hat. Diese Gesellschaft verlangt die Wiederherstellung eines eigenen katalonischen Staates und war gegen die Polizei in Barcelona erbittert, weil diese vor kurzem sämtliche katalonisch-partikularistischen Zeitungen beschlagnahmte und alle Vereine dieser Richtung auflöste, sowie deren Gelder konfiszierte. Diese Genesungsgenossen Barrils verbreiteten deshalb Flugblätter, in denen dieser als nationaler katalonischer Märtyrer verherrlicht wird, der mit dem Anarchismus nichts zu thun habe.

**Rußland.**  
Petersburg, 14. Sept. Von unterrichteter Seite wird der „Vol. Kor.“ geschrieben: Jar Nikolaus hat die Zulage, welche er bei seiner Krönungsfeier dem damaligen außerordentlichen päpstlichen Gesandten, dem Kardinal Agliardi, gemacht habe, nunmehr eingelöst. Es wurden deshalb im Ganzen 52 katholische Geistliche, welche während der letzten 8 Jahre zu längeren Freiheitsstrafen oder zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt.

**Moskau, 14. Sept.** In russischen Studentenkreisen herrscht große Erregung; denn es sind 30 Studenten, die wegen Verhöhnung an den im Jahre 1896 stattgehabten Studenten- und Arbeiterentzügen verurtheilt und in den Moskauer Gefängnissen untergebracht wurden, spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß die russische Staatspolizei dieselben da sie deren politische Thätigkeit zu Gunsten der Aufklärung förderte und sich trotzdem scheute, sie vor ein ordentliches Gericht zu stellen, unter irgend einem Vorwande eingeschifft und das Fahrzeug sammt seinem Inhalt versenkt habe. Andere Nachrichten sehen noch in Aussicht. Ueberhaupt nehmen politische und religiöse Verfolgungen der Geisteslosen freud-

Nationalitäten in dem heiligen Rusland in letzter Zeit in erschreckendem Maße zu. Nicht nur russische Geisteslose, sondern vor Allem die katholischen Nationalitäten und Gesindten der polnisch-lithuanischen Nationalitäten, wie Piarer, Redner, Aerzte und Richter, werden auf den geringsten Verdacht hin, auf die erbärmlichste Demagogik feilsch verbroderlicher Kreaturen von der Gewandarmen verhaftet, nach dem Inneren Russlands gebracht, dort ohne Urtheil in den Staatsgefängnissen internirt, aus denen sie in den seltensten Fällen das Licht des Tages wiedersehen. — Diese Schilderung paßt schlecht zu der Mittheilung der „Vol. Kor.“

**Indien.**  
**Kriegskosten.** Man mag über die indische „Vorwärts“-Politik denken, wie man will, meint der Londoner „Daily Chronicle“, jedenfalls ist sie höchst kostspielig. Oberricht Canna hat kürzlich drei kleine Schriften über die Frage verfaßt. Danach kosteten während der letzten zwanzig Jahre der afghanische Krieg 1878—80 22 300 000 R., die Militärbahn 16 900 000, die Agentur in Beludschistan 1 500 000, Luetta 1885 2 250 000, die Agentur in Sibirg 300 000, die Jäge nach der Grenze (Tschital z.) 3 500 000, die Subsidien 2 250 000 und die Pensionen, Kavaler-Schügen, Mobilisierung z. 30 000. Daraus ergibt sich die Summe von 52 000 000 R. Eine R. hat 10 Rupien, ist also nominell 1 Pf. Sterling wert. Die „Vorwärts“-Politik hat somit durchschnittlich jedes Jahr 2 500 000 Pf. Sterl. verschlungen. Gegenwärtig sind 40 000 Mann mobilisirt. Dieser Hebung dürfte 5 000 000 Pf. Sterl. kosten. Mit Abschluß des Jahres hat Indien also für die Krieges an seiner nordwestlichen Grenze seit der Verwaltung Lord Lytton's 60 000 000 Pf. Sterl. ausgegeben.

**Amerika.**

Ueber die Arbeitermeuterei in Pennsylvania, dem kalifornischen Staat der Arbeitermeuterei, schreibt das New Yorker Bureau unterm 12. September: Eine große Anzahl Bergleute wollten gestern nach Baltimore marschiren, um ihre dortigen Kollegen zu veranlassen, sich an dem Ausstande zu beteiligen. Vor Baltimore trat ihnen der Sheriff der Grafschaft Luzerne entgegen. Er hatte eine Menge Hülfsschiffen beidigen lassen, die den Bergleuten den Weg versperrten. Dann forderte der Sheriff die Ankommlinge auf, auseinander zu gehen. Die Arbeiter machten Halt, gingen aber nicht von der Stelle. Daraufhin verlor der Sheriff die Aufsicht. Die meisten Bergleute haben sie genöthigt nicht verstanden. Es ist zweifelhaft, ob überhaupt einer von ihnen Englisch verstand. Als sie lauwarm schmeigend der Rede des Sheriffs, die er genöthigt hatte, ließ sich ein leises Murren vernehmen. Dann wollten sie weiter vorwärts marschiren, als ihnen der Sheriff mit Donnerstimme gebot, zurückzutreten. Ihnen Augenblick später erhielt der Sheriff einen Schlag. (!) Dieses war das Zeichen für die Hülfsschiffen, in die Menge hineinzufeuern. Die Ausständigen waren völlig überrascht über das Vorgehen des Sheriffs und flohen nach allen Richtungen unter Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten. Der Sheriff mußte zugeben, daß die Arbeiter sich auf der öffentlichen Landstraße befanden und sich keinerlei Ungehörlichkeiten schuldig machten, als er ihnen gebot, Halt zu machen. In einer Unterredung erklärte er, er habe überhaupt nicht den Befehl zum Schießen gegeben. Ein anderer habe es gethan. Spuren von begangenen Gewaltthaten trägt der Sheriff nicht an seinem Körper. Ein Hülfsschiff aber hat einen Schuß in den Arm bekommen. Ein intelligenter ungarischer Bergmann, der mit dabei war, sagt, daß die Ausständigen durch die Hülfsschiffe durchgemarschirt verjagt hätten, ihnen aber in keiner Weise zu nahe getreten wären. Sobald die ersten Schüsse gefallen waren, seien die Ausständigen geflohen. Die Hülfsschiffe aber fuhren fort zu schießen. Die Danlungsweise des Sheriffs wird allgemein verurtheilt. Gestern hielten die Bürger von Hazleton eine Volksversammlung ab und faßten Beschlüsse, in denen sie ihr Mißbehagen über den ermordeten Arbeiter und deren Familien ausdrückten. Zugleich verlangten sie, daß der Sheriff und seine Hülfsschiffe in Anklagezustand versetzt werden. Die meisten Ausständigen sind Ungarn und Slowaken. Der Gouverneur von Pennsylvania hat seine Reife in das Gebirge aufgegeben. Auf Veranlassung der ungarischen Gesellschaften in ein Rechtsmittel gegen den Sheriff und 102 Hülfsschiffe erlassen werden. Die Anklage leitet der Präsident der St. George-Gesellschaft, der fast alle ermordeten Ausständigen angehört. In den Hülfsschiffen gehört eine Anzahl der ausgehenden Bürger Hazletons. Es heißt auch, daß verschiedene von den Ermordeten und Verwundeten brutal behandelt worden sind. Mit Arbeiter werden noch vermisst. Heute Abend wurden 2500 Mann Wägen und eine Batterie Artillerie in und in der Umgegend von Hazleton verladen. Morgen wird Reiterei von Philadelphia eintreffen. — Die Ermordeten aber nicht wieder in's Leben zu rufen. — Es besteht, wenn auch festgestellt sein sollte, kein Zweifel darüber, daß ein schrecklicher, brutaler Massenmord noch nie verübt worden ist. Man muß sich nur darüber wundern, daß die Arbeiter dort sich nicht bemerkt, um bei passender Gelegenheit an Vieh brutalen, blutigenenden

Gefährdung Vergeltung zu üben. Werden denn, muß man unwillkürlich fragen, bei Anlassen, wo die öffentliche Sicherheit gefährdet erscheint, nur Beschroten zu Hülfsschiffen ausgesandt und warum denn nicht auch Arbeiter, von denen doch sicher viele amerikanische Bürger sind und angenommen wird, werden muß, daß jeder amerikanische Bürger zu diesen Auf betragungen werden kann? Man kann gespannt sein, ob die betreffenden europäischen Regierungen die Regierung der Vereinigten Staaten für dieartigen Ermordeten, die noch ihre Untertanen sind, verantwortlich machen oder ob man sich sagt: „Es sind ja nur Arbeiter!“ Zwei deutsche Untertanen sollen unter den Verwundeten auch sein.

**Aus Stadt und Land.**

**Bant, 17. September.**  
Der Zug Nr. 9, welcher von Wilhelmshaven Abends 7.53 in der Richtung nach Oldenburg Bremen abfährt, hält, wie schon kurz gemeldet, vom 1. Oktober d. J. ab auch hier in Bant. Durch diese Änderung im Fahrplan der Eisenbahnlinie Wilhelmshaven-Bremen wird ein häufig und häufig ausgesprochen Wunsch der hiesigen Eisenbahner erfüllt. Diese Änderung bringt auch eine Verbesserung des Postverkehrs mit sich. Bislang mußten die Postkutschen, die mit dem letzten Zuge weg sollten, beim hiesigen Postamt spätestens 5 1/2 Uhr Nachts abgegeben werden, weil sie ja nach dem Postamt Wilhelmshaven befördert werden mußten. Vom 1. Oktober ab aber erpöbt das hiesige Postamt direkt nach dem Zuge, und es kann daher die Einlieferung von Postkutschen, welche mit diesem Zuge befördert werden sollen, auch noch später geschehen wie bisher. Es werden alle Briefe und Pakete, die bis zum Schalterabend, also bis Abends 7 Uhr auf der Post eingeleistet werden, nunmehr mit dem Abendzuge befördert.

**Stiftungsgeld.** Die Feier seines 12. Stiftungsfestes begeht heute Abend in den Räumen der „Arde“ der Verband deutscher Zimmerer (Zahlst. 21) Bant-Wilhelmshaven, bestehend in Konzert, theatralischen und humoristischen Vorträgen und Ball. Eine zahlreiche Beteiligung der organisirten Kollegen steht zu erwarten.

**Wilhelmshaven, 17. September.**  
**Bon der Marine.** Der Aviso „Jietzen“ ist am 15. September in Sout Luensfery angekommen und beabsichtigt, am 20. September wieder in See zu gehen.

Alle Register werden gezogen, um die Hülflosigkeit der deutschen Kriegsmarine und die Nothwendigkeit ihrer Bergforderung anzudeuten. Dazu muß genöthigt eine Notiz liegen, die durch die Presse geht. Diefelbe behauptet, daß in Folge der andauernden Mühsereien der Ripiranten die deutsche Flotte durch das Schulschiff „Nire“ in den maroffanischen Gewässern vertreten wäre. Schnell kommt nun die „Nordd. Allgem. Ztg.“ her und stellt fest, daß sich die „Nire“ allerdings bis Anfang Oktober in den maroffanischen Häfen aufhalten wird, daß die Veranlassung zu diesem Aufenthalt aber nicht in dem täglich wieder gemeldeten räuberischen Auftreten der Ripiranten liegt. Die „Nire“ hat am 9. August von Kiel aus zur Ausbildung der an Bord befindlichen Seefahrten und Schiffsjungen ihre Weiterreise angetreten. Sie geht bis Kamerun und läuft bei dieser Gelegenheit eine größere Zahl von Häfen an, um die Reife für die Schiffsjungen, die zum ersten Male den Ozean besahren, möglichst anregend zu gestalten. Unter diesen Häfen befinden sich auch einige der maroffanischen. Für eine politische und militärische Verwendung ist das als Schulschiff erbaute Schiff, welches unter seiner 368 Mann zählenden Besatzung 250 Kabotten, bezw. Schiffsjungen zählt, in keiner Weise geeignet. Es ist in dieser Richtung wohl nicht möglich, daß die maroffanische Flotte für die deutschen Interessen gegen die räuberischen Ripiranten zu schützen, doch liegt man zwischen den Heilen diese Klage ohne Mühe heraus. Es mag sein, daß, wenn man sich auf das hohe Niederland, Deutschland eine große Seemacht sei und sein müsse, daß man dann zu der Ansicht kommt, ein Schiff wie die „Nire“ genüge nicht zu dieser Mission, es müsse mindestens ein Vorkreuzer sein. Aber aber auf den Boden der tatsächlichen Verhältnisse blickt und von der Weltkenntnis nicht angeleitet ist, der wird das Schulschiff „Nire“ wohl noch für verwendbar halten, die deutschen Handelschiffe in den maroffanischen Gewässern zu schützen und den Ripiranten in ihrem Überdrehen, dem Sultan von Marokko, Nestel einzuschließen. — Bezeichnend ist für den Oppositionsleiter der „Weser Zeitung“, die mit der Weltkenntnis nicht einverstanden sein will, daß sie die Auslassung der „N. Allg. Ztg.“ abbrückt, ohne ein Wort dazu zu sagen.

**Oldenburg, 16. Septbr.**  
Die vereinigten Arbeiter-Zimmerer Oldenburg veranstalten am Sonntag den 19. September im Saale des Herrn J. Götken in Grotten ein Tanz-Kränzchen. Bei der allgemeinen Beliebtheit, welche sich bei den Tanzvereinen arrangirten Kränzchen erfreuen, steht wohl auch für diesmal ein zahlreicher Besuch zu erwarten, zumal auch von jetzt ab eine neue Belegung der Musik vorhanden ist.

Die Gemeinnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmsbaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung im August 1897 632 610 M., im August 1896 610 240 M., Mehreinnahme im August 1897 22 370 M., vom 1. Januar bis Ende August 1897 4 487 620 M., vom 1. Januar bis Ende August 1896 4 193 265 M., Mehreinnahme 1897 294 355 M. Für die Wilhelmsbaven-Oldenburg Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im August 1897 105 640 M., im August 1896 112 416 M., Mehreinnahme 1897 6 776 M., vom 1. Januar bis Ende August 1897 739 690 M., vom 1. Januar bis Ende August 1896 742 016 M., Mehreinnahme 1897 2326 M.

**Bremherden, 16. September.**  
Der neueste große Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kaiser Wilhelm der Große“, der so lange bei Swinemünde festgesehen hat wegen niedrigen Wasserstand, ist heute Nachmittag auf der Weser eingetroffen und sofort in den Kaiserhafen eingetragt worden.

**Hannover, 15. September.**  
Ein Gesehungheim für weibliche Kranke, welche der Versicherungsspflicht unterliegen, hat die Versicherungsanstalt Hannover im Darz zu errichten beschloffen. Sie hat zu diesem Zwecke eine zwischen dem Luftkurort Auerhahn und der Stadt Jellefeld belegene Gastwirtschaft „Erbspringentanne“ nebst Wiesen für 55 000 M. angekauft. Es wird beabsichtigt, das umzubauende Lokal am 1. Juli nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben zu können.

**Emden, 15. September.**  
Schiffbruch. Das deutsche Schiff „Jovina“ beheimatet in Harbel, war mit einer Ladung Leinwand von Harburg nach Harbomouthe unterwegs und ist im Sturm der in der Nacht des 12. September tobtet led gesprungen. Einen Nothhafen konnte der Schiffer nicht mehr erreichen, das Schiff sank unter der holländischen Kräfte, die Bemannung rettete sich ins Boot, und brachte darin noch die folgende Nacht zu. Am nächsten Tage wurden die Schiffbrüchigen von dem holländischen Schiffe „Vriendtschap“ gerettet und später in Ymuiden gelandet.

**Vermishtes.**  
Ein Randbord verliert an einem Postillon. Das Berliner Polizeipräsidium giebt bekannt:

Am Sonntag den 12. September ist die gegen 8 1/2 Uhr Abends von Bejau nach König abfahrende Personenpost vermutlich in räuberischer Absicht überfallen und der die Post leitende Postillon Fritz aus König ermordet worden. Die That ist höchstwahrscheinlich zwischen Bejau und Krug Babilon, und zwar gegen 9 1/2 Uhr Abends, verübt, da die Post nicht, wie vorgeschrieben, in Babilon anhielt, sondern von einer neben dem Postillon sitzenden Mannsperson in schneller Fahrt vorübergeführt wurde. Der Postillon sah in sich zusammengefunken mit nach links überhängendem Kopfe auf dem Postillonsitze und war schon damals entwehret betäubt, in Schlaf versallen oder leblos. Seine Leiche ist blutüberströmt bei Kilometerstation 9,2 auf der Bütower Chaussee gefunden worden. Auf seinem Kopfe sind mehrere, anscheinend von stumpfen Werkzeugen verursachte Verletzungen, im Gesicht auch oberflächliche scharfrandige Wunden vorgefunden worden. Die Schläge müssen mit großer Wucht gegen den Kopf geführt sein, da der feste Hut des Postillons durchtrennt beim. stark beschädigt worden ist. Eine bisher nicht ermittelte Person hat den Postillonsbüh in das offenstehende Gastzimmer des Kruges Babilon hineingelegt. Wahrscheinlich sind her oder die Thäter in ihrem Vorhaben gestört worden und haben die Post im Walde verlassen, das Gefährt sich selbst überlassen. Der Erste Staatsanwalt in König erucht Jobermann, der irgend etwas zur Ermittlung des Täters dienliches in Erfahrung bringt oder weiß, insbesondere, falls sich eine Person durch Spuren der That, als: Blutflecke an Kleidern, Verletzungen am Körper, Besitz von blutbesiedelten Werkzeugen und Ähnliches oder durch Aussagen verdächtig machen sollte, dies unverzüglich ihm oder der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen. Der Regierungs-Präsident zu Marienwerder hat auf die Ermittlung und Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Das traurige Kapitel von Arbeitererstickung ist durch die Explosion eines Dampfessers in der Spinnfabrik von Braß u. Co. zu Hohenstadt (Wärlen) wieder um ein schmerzliches Fall vermehrt worden. Nicht weniger als elf Menschen sind tobt, sieben schwer und fünfundsiebzig leicht verletzt. Unter entsetzlichem Getöse ging der Kessel, der zu den größten des Unternehmens gehörte, in die Luft. Die Erde erbebt und weithin in der Runde wurden die Gebäude in

ihren Grundfesten erschüttert. Das Kesselhaus ist zertrümmert, das Dach und der obere Theil des Mauerwerks wurden nach allen Seiten, zum Theil über die benachbarten Gebäude hinweg, Hunderte von Metern weit fortgeschleubert. Der Fabrikhof bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung. Unbeschreiblich war auch die Panik, welche die Explosion hervorrief. Beflagelten und voller Entsetzen stürzten die Leute in's Freie, aus Angst, daß ihnen die Dächer über den Köpfen zusammenstürzten. Als dann klar wurde, was geschehen war, sammelten sich Hunderte von Menschen um die Unglücksstelle und es spielten sich herzerregende Ausritte ab. Einige Töbte wurden weit weg von Kesselhaufe gefunden, andere sog man unter Schutt und Trümmern heroor. Man fand Leichname, die ganz in Stücke gerissen waren. Die Ursache des Unglücks ist unauferklärt. Allgemein wird angenommen, daß eine schadhafte Stelle im Innern des Kessels die Veranlassung zu der verhängnisvollen Explosion gab. Der Fabrikbetrieb ist eingestellt, da auch das Spinnereigebäude stark beschädigt ist. Ueber 1000 Arbeiter sind drobles.

**Ein Kladderadatsch.** Aus Conabrad wird geschrieben: Beim Abladen von 6 großen Spiegelscheiben, die je über 3 Meter Quadrat hielten, in eine Kiste verpackt und für zwei Neubauten an der Morfeströße bestimmt waren, schlug die Kiste um, und sämmtliche Scheiben sprangen in zahllose Stücke. Der Schaden beträgt etwa 1600 M. Ein hiesiges Producentengeschäft kaufte für 6,50 M. den ganzen Glasplitterhaufen.

**Vändlich, fittlich.** Hank: No, wie war's auf dem Hiasl seiner Hochzeit? — Schorich: Fein war's! Die schönste Hochzeit war's im ganzen Jahr! Sogar die Braut hat mit-g'raußt!

**Neueste Nachrichten.**  
Frankfurt (Prov. Hessen), 16. Sept. Die Monumentalreue richtet in den Wäldern hiesiger Gegend unabhäherbaren Schaden an.  
Wien, 16. Sept. Ueber die heute abgehaltene Sitzung des Subkomitees der parlamentarischen Kommission der Rechten wurde ein Communiqué veröffentlicht, welches feststellt, daß in dreifündiger Sitzung über alle wesentlichen Verhandlungsgegenstände volle Uebereinstimmung erzielt wurde. Das Subkomitee wird sich am 21. d. M. Vormittags verjammeln.

lebiglich um über den Bericht Beschluß zu fassen, welcher der am Abend des gleichen Tages zusammengetretenden Vollversammlung der parlamentarischen Kommission der Rechten erliattet werden soll. — Bei der Station der Südbahn Bruck a. d. Mur fuhr ein Schnellzug aus einem mit Verpätung in den Bahnhof einfahrenden anderen Schnellzug. Hierbei erlitten vier Reisende leichte Contusionen, das Fahrmaterial wurde nicht beschädigt, nur einige Fensterheben wurden zertrümmert.

**Madrid, 15. Sept.** Nach amtlichen Meldungen aus Cuba haben die Aufständischen bei den letzten Geschehen 73 Töbte verloren; 203 Kubaftändische haben sich unterworfen.

**London, 16. Sept.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen vom gestrigen Tage ist beschloffen worden, die Blockade von Kreta nicht aufzuheben, ehe die Hauptpunkte der neuen Verfassung der Insel von den Mächten festgesetzt sind. — In verantwortlichen Kreisen in Athen wird bestimmt vertrieht, in der Nacht des 10. September sei der Versuch gemacht worden in Retimo türkische Truppen zu landen. Die Ausführung dieses Vorhabens ist jedoch an der Wachtsamkeit des russischen Geschwaders gescheitert.

**Roma, 16. Sept.** Nach einer Meldung der „Agence Havas“ landete hier eine von Romba kommende Kompanie italienischer Infanterie. Im Austritte der Horde erbob der Gouverneur Einspruch gegen die Bildung der internationalen militärischen Justizkommission, da dieselbe den Gesetzen des Reiches und dem Völkerrrechte wider sei und der von den Mächten anerkannten und gewähltesten Sugeratet des Sultans Eintrag tue. Die Aufständischen in Diarpetta haben einen Wufamebaner verwundet.

**Verein-Kalender.**  
Bant-Wilhelmsbaven.  
„Vereinigung der im Transportgewerke, Handel und Bergeschäftigen Arbeiter.“ Sonnabend den 18. Septbr., Abends 8 Uhr: Verjammung bei d. Lohli.  
„In freien Stunden.“ Sonnabend den 18. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr: Verjammung bei S. Garßen, Zombich.  
Oldenburg.  
„Verband der Metallarbeiter.“ Sonnabend den 18. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr: Verjammung bei Satin.  
Hochwasser.  
Bant-Wilhelmsbaven.  
Sonnabend den 18. Sept. Nm. 4,53, Nm. 5,17

**Zu vermietthen.**  
Zum 1. Okt. ist billig zu vermietthen in Bant eine sehr große 3-räum. Wohnung (2 Stuben, 2 Kammern und Küche) mit Waschküche, großem Stall, Bodenraum und großem Garten an ruhige Bewohner, die geneigt sind, die Aufwartung für einen Herrn mit zu übernehmen. Off. unter A. 100 an die Exp. d. Bl. einzuziehen.

**Zu vermietthen**  
zum 1. Novbr. eine 4-räum. Unterwohnung mit Stall und Keller.  
G. Abrahams  
Zombich, Friederichstr. 16.

**Zu vermietthen**  
zwei dreiräumige Unterwohnungen und eine dreiräumige Oberwohnung zum 1. November. Zufragen Grenstr. 32, unten links.  
Watschod.

**Freundl. Zimmer**  
zu vermietthen. Preis 2,50 M. wöchentl.  
Berl. Peterstr. 39, part.

Zum 1. Oktober suche eine **Verkäuferin** sowie **ein Lehrmädchen.**  
J. Fränkel, Marktstr. 24.

**Kohlensäure**  
empfiehlt  
R. Horbers, Bierverl., Bant.

**Gesucht**  
ein kräftiger Laufburche für die schulfreien Stunden.  
M. Schöffel  
Neue Wilhelmsoavener Straße.

**Gesucht**  
auf sofort ein tücht. Schuhmachergefelle für dauernde Arbeit.  
Trost & Wehlau,  
Schuhgeschäft,  
Neue Wilhelmsoh. Str. 32.  
Wein gut assortirt

**Weinlager**  
bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.  
R. Koil, Drog., z. Roth. Kreuz.

**Fettes Rindfleisch**  
Pfd. 50 und 55 Pf.  
empfiehlt  
L. Janssen, Neubremen  
Grenzstraße 1.

**Papierwäiche**  
empfiehlt  
G. Buddenberg,  
Neue Wilhelmsoh. Straße 3.

Um meine ganze Aufmerksamkeit der Schirm-Fabrikation widmen zu können, habe ich mich entschlossen, alle anderen Artikel aufzugeben, und empfehle daher im **gänzlichen Ausverkauf** Mägen, Hüte, Gandschuhe, Wäsche, Kravatten und Hofenträger zu und unter Einkaufspreisen.  
**A. Seidel, Marktstrasse.**  
Regenschirme stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
Reparaturen und Bezüge billigt.

Großer Posten **Lammfleisch**  
Pfd. 40 und 45 Pf.  
auf d. Wochenmarkt i. Heppens.  
Nowitzki jr.

**Uhren**  
Reinigen 1,50 M.,  
sowie jeder 1,50 M.,  
Uhrglas 30 g.  
J. Schoneboom,  
Christst., 8. Wdh. Nr. 31.

**Hammelfleisch**  
à Pfd. 45 Pf. (bei Abnahme von halber à Pfd. 40 Pf.) empfiehlt  
L. Janssen, Neubremen,  
Grenzstraße 1.

**Musik-Unterricht**  
ertheilt  
C. Beilschmidt,  
Berl. Börsestr. 71.

**Tapeten**  
billiger  
als bei jeder Konkurrenz.  
Nesse im Ausverkauf werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.  
Gebrüder Popken,  
Göterstraße 15.

**Empfehle:**  
Neue grüne weichtoch. Erbßen  
Pfund 15 Pf.,  
Kronsbeeren, Viekbeeren,  
Johannisbeeren,  
Kornpotbohnen  
zu den billigsten Preisen.  
M. Uderstadt,  
Noonstraße 50.

**Möbelstoffe**  
Crepe, Granit, Nips, Damast,  
Phantastische, Wäsch, Moquette  
und Kameeltischen zu den denkbar billigsten Preisen bei  
Gebrüder Popken,  
Göterstraße 15.

**Was Jeder sagt, muß wahr sein!**  
Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:  
**Gut und unerreicht billig!**  
Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere große Betten-Ausstellung an, und wird Jeder die Ueberzeugung gewinnen, daß er in keinem andern Geschäft billiger und reeller bedient werden kann.  
**Wulf & Francken.**

**Große Alpengras-Matratzen 2,50, 3,50, 4,50. Gösch & Woldsdorff, Am neuen Markt.**

# Konfektionshaus Gebr. Hinrichs

Gökerstraße, am Park. Wilhelmshaven. Gökerstraße, am Park.

**Unstreitig grösste Auswahl und billigste Preise!**

**Nur neue Sachen, keine verlegene Waare!**

Herren-Anzüge 9, 12, 15, 19, 22, 28, 36 M.  
 Herren-Paletots 9, 13,50, 17, 18, 22, 25, 35 M.  
 Herren-Buckskin und Cheviot-Hosen 3,50 bis 10 M.  
 Konfirmanden-Anzüge von 8 M. an.  
 Knaben-Anzüge, gute gewirnte Sachen, von 1,75 M. an, in Cheviot und Buckskin, reizende Neuheiten, von 3 M. an.  
 Jagdwesten von 1,30 bis 6 M.  
 Unterzeuge für Herren u. Knaben, großes Lager, billige Preise.  
 Hemden- und Kittel-Flanelle, nur gute, krimpffreie Sachen, in allen Farben und Preislagen.

Normalwäsche, hervorragende Qualitäten, schöne krimpffreie Waare.  
 Arbeiter-Garderoben, große Auswahl, billige Preise, nur gute solide Sachen.  
 Güte und Mägen. Herrenhüte v. 1 M. an, Herrenmützen v. 30 Pf. an.  
 Schlipfen und Kravatten, nur neue, aparte Sachen.  
 Regenschirme von 1 M. an.  
 Gummi-Hosenträger von 20 Pf. bis 2 M.  
 Flanelhemden von 3,50 bis 6 M.  
 Pferde- und Schlafdecken von 3 bis 7 M.  
 Herren-Wäsche, großes Lager.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Einem weichen Publikum von Bant und Umgegend zeige hiermit höflichst an, daß ich Verlang. Vörkenstraße 70 ein **Kolonial-, Kurz- u. Fettwarengeschäft** verbunden mit **Obst-, Gemüse- und Kartoffelhandlung** eröffnet habe und bitte, indem ich verspreche, nur gute Waare bei **zivilen Preisen und prompter Bedienung** zu verabreichen, um geneigtes Wohlwollen.  
 Neudremen, den 17. September 1897.  
**Johann Peters.**

**Saison-Eröffnung.**  
 Zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison ist mein Lager in fertigen **Herren- und Knaben-Garderoben** besonders gut sortirt. Ich mache namentlich darauf aufmerksam, daß ich persönlich die Sachen einzeln bei den leistungsfähigsten Fabriken ausuchte und einkaufte, in Folge dessen ich nur gut gearbeitete und dauerhafte Waare meiner geehrten Kundschaft vorlegen kann.  
 Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß zur **Anfertigung nach Maas** die neuesten und modernsten Stoffe am Lager sich befinden und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Bedienung prompt! Preise bekannt billig!  
**G. Kaiser,**  
 Neue Wilhelmshavener Straße 48.

**Arbeiter - Turn - Verein Phönix.**  
 Sonnabend: Übungsabend f. C. Erscheinen aller Teilnehmer erwünscht.  
**Junggesellen-Verein Wilhelmshaven.**  
 Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr **Versammlung** in der „Kaiserknecht“.  
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
**Mehrere Junggesellen.**  
**Gasthof Zum Bremer Schlüssel.**  
 Heute und folgende Tage: **Auskegeln** von Enten und Gänsen auf meinen beiden gedeckten, Abends mit Gasglühlicht erleuchteten Regeltischen. Regeltische ladet hierzu freunb. ein **Karl Hapke.**  
**Verloren** eine gelbe Ledertasche mit Lotterielosfen auf dem Wege von Thor IV (Christiesenstr.) bis zur Parkede. Da der Inhalt für den Finder absolut werthlos ist, wird letzterer gebeten, die Tasche gegen Belohnung abzugeben bei **Fr. Kirchslein, Neudremen, Grenzstr. 43.**

Ich bringe momentan zu ganz **erstaunlich billigen Preisen** welche in meinen Fenstern ersichtlich sind:  
 Hängelampen von 4,50 bis 30,00 M.  
 Tischlampen von 1,20 bis 6,00 M.  
 Nachtlampen von 0,45 bis 2,25 M.  
 Wandarme (Lampen) 0,75 bis 4,50 M.  
 Küchenlampen v. 0,40 bis 1,20 M.  
**Ampeln nur 3 Mk.**  
 Kuppeln von 30 Pf. an.  
 Cylinder 6, 8, 10" nur 5 Pf.  
 Ferner bringe meine **Bazar-Artikel** sowie sämtliche **Glas-, Porzellan-, Emaille-, Holz- und Bürstenwaaren, Zink- und Blechwaaren** der geehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Meine mit Preisen in den Fenstern ausgestellten Artikel bitte genau zu beachten! Lager-Beschäftigung ohne Kaufzwang wird gern gestattet.  
**J. Fränkel, Marktstr. 24,**  
 Bazar für Haus- und Küchengeräthe.

**Der wahre Jacob Nr. 291**  
 oft erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Konfirmanden- \* Anzüge! \***  
 Ein großer Posten soeben neu eingetroffen.  
 Preise staunend billig!  
**Gebr. Hinrichs**  
 Gökerstraße, am Park.

**Für Bahnleidende**  
 bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.  
**A. Kruckenberg,**  
 Marktstraße 30.  
**Gutes Logis**  
 Neue Wilhelmsh. Straße 56, unten.  
**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Sohn **Ernst** im zarten Alter von 4 Jahren und 3 Monaten, welches allen Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen.  
 Bant, den 17. Sept. 1897.  
**W. Marksfeldt nebst Frau und Söhnen.**  
 Die Beerdigung findet Montag den 20. September 1897, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Neue Wilhelmsh. Str. 31, aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Koriff in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.